



200 Jahre Hövelmarkt IN HÖVELHOF



Diese Dokumentation ist eine Gemeinschaftsarbeit von:

Ortsheimatpfleger,
Sennegemeinde Hövelhof / Verkehrsverein Hövelhof e.V. (Herausgeber)

Recherchen und Zusammenstellung:
Carsten Tegethoff, Ortsheimatpfleger

Wertvolle Unterstützung leisteten:
Gustav Theismann

(einer der Geschäftsleute, die den Hövelmarkt
in den 1970er Jahren wiederbelebten)
Herr Theismann trug insbesondere durch
Zeitzugbefragungen und durch eigene Erlebnisse bei.

Tanja Tegethoff (Ortschronistin)

Idee und Umsetzung:

Thomas Westhof, Leiter der Stabsstelle Marketing der Sennegemeinde Hövelhof

Konzept:

Rodenbröker Design, Paderborn

Gestaltung:

amy daramy | mediendesign, Paderborn

Skizze Vorderseite:
Ferdinand Hötger
Die Skizze zierte 1978 - 1989
jeweils die Titelseite der
Oktober-Ausgabe der
Hövelhofer Rundschau.

Im Jahre 1976 war folgende
Zeichnung von Ferdinand Hötger
auf der Titelseite der
Hövelhofer Rundschau
zu sehen:



Hövelhof, im September 2014

Neuaufgabe mit redaktioneller
Überarbeitung im September 2020

Haftungsausschluss:

Trotz sorgfältiger Recherche der Inhalte übernimmt der Herausgeber keinerlei Gewähr für
Korrektheit, Aktualität, Vollständigkeit und Qualität aller Informationen dieser Publikation.

In den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts erlebte der Paderborner Raum
turbulente Zeiten.

Die ländliche Bevölkerung hatte sehr gelitten, da waren nicht gekannte Steuern
zu zahlen, viele Männer sind in den Kriegen geblieben ...

Aufgrund veralteter Strukturen war die Landwirtschaft bis dato noch auf keinen
grünen Zweig gekommen. „Ohne allen Lebensgenuß, ohne eine Stunde Erholung,
ununterbrochen mit Nahrungssorgen kämpfend ... Familie von einem Tage zu dem
anderen fortschleppen“. Das Vieh musste sich in teilweise weit entfernten
Gemeinheiten mehr schlecht als recht durchfressen und wird vom gleichen Autor
als unterernährt mit hervorstechenden Rippen und Knochen beschrieben.

Die Gemeinheiten bestanden überwiegend aus Heideflächen und Ödländereien,
in denen Bauern, die entsprechenden Hudegemeinschaften angehörten, Plaggen
und Torf stechen, Holz einschlagen und eben Vieh eintreiben konnten, ohne sich
um eine Kultivierung oder Aufforstung zu bemühen.

Der karge Senneboden verlangte den Menschen enormen Einsatz ab, die kleinen
Sennekötter lebten am Rande der Existenz. „Die vorzüglichsten hier betriebenen
Nahrungszweige sind Roggen, Buchweizen, Hanf, Pferde-, Rind- und Schweine-
Viehzucht, auch das kleine Flachs=garnspinnen wird ziemlich betrieben. Die
Bienenzucht wird von einigen Einwohnern zur Zeit mit gutem Erfolge gehand-
habt.“

Die Realität sah so aus, dass der Boden die Sennebauern nicht ernäh-
ren konnte. Nur durch die Verarbeitung von Flachspflanzen zu fertig
gesponnenem Garn konnte die Bevölkerung sich ein kleines Ein-
kommen erwirtschaften, zu dem maßgeblich auch Kinder beitragen
mussten.

„Völlig unbemittelte vegetieren in
primitiven Plaggenhütten“.

Es gab eine Kirche im Ort und immerhin
drei Schulen. Damit meint der Chronist
die Schulen in Riege, Hövelsenne und die
Kirchschule im Dorf.



Aus „Neue Herren –
neue Zeiten?“
Wilhelm Grabe 2003
S. 9 ff.

Aus „Beschreibung
der Landwirtschaft in
Westfalen“
Johann Nepomuk von
Scherz 1836
Faksimiledruck
Landwirtschaftskammer
Münster-Hiltrup
S. 315 ff.

Aus „Senne & Teutoburger
Wald“ Naturschutzzentrum
Senne 2008
Beitrag Horst Braukmann
S. 82

Ortschronik Hövelhof
Band I S. 8

Skizze Spinnrad:
Aus: „Bäuerliche und hand-
werkliche Arbeitsgeräte in
Westfalen“ 1988
Hinrich Siuts S. 161

Aus „Bericht über den
Nothstand in der Senne“
Karl Hermann Bitter 1853
Landesarchiv NRW
Abteilung OWL
A 144 S. 12 ff.

Ortschronik Hövelhof
Band I S. 6

Ortschronik Hövelhof
Band I S. 8

Erst im Jahre 1819 vermerkte der Ortschronist einen Markt, der bereits seit einigen Jahren existiert:

„Im Laufe des Jahres 1815 wurde zur Verbesserung des Gemeinde=Wohls ein Vieh und Krammarkt errichtet, welcher am 5ten October jedes Jahres gehalten wird“ – Der Hövelmarkt war geboren.

Aus „Straßen & Wege“
Johannes Buschmeier
1995 S. 109
(zu Hinken siehe auch
Seite 12)

Nach abgeschlossenem Handel traf man sich in den ersten Jahrzehnten abends im Gasthaus Hinken, der Hövelmarkttag soll einer der wichtigsten Tage für das Gasthaus gewesen sein.

Im Jahre 1816 wurde vom damaligen Canton Neuhaus, dem Hövelhof damals angehörte, ein „Regulativ für den Jahrmarkt zu Hövelhof“ erlassen (siehe Abbildungen Seiten 10 & 11). Bemerkenswert ist, dass der Ortskern der Gemeinde in Absatz 3 noch als Forst bezeichnet wird, in den Absätzen 4 & 5 wird das noch unterstrichen:

„Niemand darf sich, weder zur Aufstellung von Tischen, zum Aufschlagen von Kramladen oder zu sonstigem Behufe der in dem königlichen Forste vorhandenen Raume so bedienen, dass sie einer Beschädigung ausgesetzt werden, und eben so wenig ist es jemanden erlaubt, den Forstgrund durch Feuer=Anlegung an gefährlichen Orten, durch Plaggenhauen, Rasenstechen, oder sonst auf irgend eine Art zu beschädigen“.

Die Aufstellung dieses Regulativs stammt aus dem Jahr 1816, also nach dem ersten Markt, offenbar hatte man beim ersten Mal Erfahrungen gesammelt, die man sich nun zu Nutzen machen wollte.

Auch die Standplatzvergabe wurde geregelt:

„Die Standplätze zum Verkaufe von Gegenständen aller Art werden den Commercianten angewiesen und es wird dabei auf den Umfang und die Art der betreffenden Gewerbe vorzüglich aber auf den zuerst sich Meldenden, Rücksicht genommen werden; wobei die Wünsche der Handelsleute nach Möglichkeit mit in Betracht kommen sollen“.

Geregelt wird im Regulativ auch das zu zahlende Standgeld, darauf wird im Kapitel „Standgelder auf dem alten Hövelmarkt“ ausführlicher eingegangen.

Drei Hövelhofer Gemeindevertreter schrieben am 15. Mai 1899 unter Vorsteher Rodehuth an das Amt Delbrück, *„der Hövelhofer Markt kann nicht entbehrt werden, derselbe ist ein althergebrachter und vielbesuchter Markt, namentlich hat derselbe nach Ausbauung der Kunststraßen (gemeint sind die Verbindungen Richtung Paderborn, Bielefeld und Gütersloh) noch eine ganz besondere Hebung und Zureisung fremder Käufer und Verkäufer erhalten“.*

Vorausgegangen war eine Aufforderung der Bezirksregierung Minden, alle Jahrmärkte zu prüfen, da sie den heimischen Geschäften eine unnötige Konkurrenz böten, ebenso würden sogenannte „Schundwaren“ in unreeller Weise abgesetzt. Die Viehmärkte standen ausdrücklich nicht zur Diskussion.

Stadtarchiv Delbrück
Bestand A Nr. 526

Stadtarchiv Delbrück
Bestand A Nr. 68

Im November 1911 wurde der Auftrieb von Klauenvieh (Rindvieh, Schafe, Schweine) auf allen Märkten der Region aufgrund der ausgebrochenen Maul- und Klauen-seuche landespolizeilich verboten. Die Gemeinde Hövelhof wurde ab Januar 1912 so stark betroffen, dass der gesamte Handel mit Klauenvieh für etwa ein Jahr unterblieb. Auch im Jahre 1938 wurde wieder ein Handelsverbot ausgesprochen.

Ortschronik Hövelhof
Band I S. 122

Ortschronik Hövelhof
Band II S. 17

Aufgrund einer Dürre im Jahre 1911 forderte die Landwirtschaftskammer Münster in einem Flugblatt Nebenerwerbslandwirte auf, Schweine zur Mast anzusetzen, um die Eigenversorgung zu sichern. Es wurden Vorschläge zur Fütterung gemacht.

Stadtarchiv Paderborn
G 472

1939 hatte der Herbstmarkt, mit dem der Hövelmarkt gemeint ist, nicht die geringste Bedeutung. Als Grund wird neben dem ausgebrochenen Krieg auch der Ausbruch einer Schweinepest genannt.

Ortschronik Hövelhof
Band II S. 23

Für 1940 wird dann wieder ein lebhafter Handel mit Schweinen verzeichnet, während die *„sonst üblichen Volksbelustigungen aufgrund des Krieges ausfielen“*.

Ortschronik Hövelhof
Band II S. 30 /31

Für 1942 vermerkt der Chronist, der gesamte Marktverkehr sei minimal, trotzdem schreibt er beim März- von 144, beim Mai- von 294 und beim Oktobermarkt von 138 aufgetriebenen Schweinen.

Ortschronik Hövelhof
Band II S. 54

Der Reichswirtschaftsminister weist in einem Runderlass vom 24. November 1944 darauf hin, dass Jahr- und Krammärkte nicht zu verbieten seien, um die Versorgung der ländlichen Bevölkerung zu sichern.

Stadtarchiv Delbrück
Bestand C Nr. 216 /16

Einige Verwaltungsbehörden hätten aufgrund der Erfordernisse des *„totalen Krieges“* bereits solche Märkte verboten, dies sei nicht erwünscht. Auch die Militärregierung nach dem II. Weltkrieg gestattet ausdrücklich in einem Schreiben vom 21. Januar 1946 die Abhaltung von Jahrmärkten. Nach 1942 ist der nächste Eintrag in der Ortschronik zum Hövelmarkt allerdings erst 1950 zu finden.

Ortschronik Hövelhof
Band II S. 82



Foto:
Johannes Buschmeier
Hövelmarkt in der östlichen
Allee 1952
Standort des Fotografen:
Direkt vor Epping;
Blick Richtung Ost

ANGEBOTE AUF DEN MÄRKTEN VERGANGENER TAGE

Viehmarkt

Bis in die 1960er Jahre hinein bestand der Hauptumschlag in Schweinen, insbesondere Ferkeln, die dann bis zum anderen Winter gefüttert werden konnten, um sie für den Eigenbedarf zu schlachten. Die Zeit im Oktober war für den Kauf ideal, man sagte: „*Ein Schwein muss 2 Mal Schnee gesehen haben wenn es geschlachtet wird*“.

(Gemeint ist, dass es zwei mal Winter gewesen sein sollte)

In der Regel hielten sich die Sennebauern 1 - 2 Schweine zu diesem Zweck.

Die Ferkel waren oft steif, sie mussten sich vor dem Verkauf erst noch bewegen. Einige Käufer nahmen nur ungewaschene Ferkel, da man mögliche Krankheiten besser erkennen konnte.

Die Blütezeit der Viehmärkte war in den 1920er & 1930er Jahren, aus dieser Zeit finden sich regelmäßige Einträge in der Ortschronik bezüglich der „*aufgetriebenen*“ Tiere, z. B.:

1927: 784 Schweine, 95 Rindviecher und 23 Pferden

Mitte der 1930er Jahre pendelt sich die Anzahl der Schweine

zwischen 300 und 400 ein.

Die Viehmärkte fanden immer des Morgens statt.

Krammarkt

Von Bedeutung war aber auch der Krammarkt. Hier erhielt man alles, was für den Haushalt benötigt wurde: Töpfe, Geschirr, Bürsten, Siebe, Butterkirnen, Einmachfässer..., aber auch Textilien wie Stoffe, Unterwäsche, Kopfbedeckungen, Strümpfe, Schuhe...

Für die Landwirtschaft wurden Stricke, Pferde- und Kuhgeschirre, Leitern, Forken, Sensen, Kornwannen und ähnliches angeboten.

Der Hövelmarkt war bekannt für die Menge an Kisten und Körben, gefüllt mit Zwiebeln, aber auch Kohlköpfen, die zum Kappes schaben (Sauerkrautherstellung) benötigt wurden.

Die Händler kamen auch von weiter her. Von Brenken (Delbrück) ist festgehalten, dass die Verkäuferinnen einen Stand vor Henkemeyer (Mühlen Jupp, heute Asia Restaurant) hatten, wo sie in den 1920er Jahren noch mit Holzschuhen an den Füßen Textilien anboten. Ebenso nahmen sie von den Bauern hergestelltes Leinen zum Blaufärben an.

Verschiedene
Zeitzeugenaussagen

Ortschronik Hövelhof
Band II
Entsprechende Seiten

Aus:
„Hövelsenner
Erinnerungen“ S. 186
Heinrich Fortmeier 2012
Beitrag Mathilde Neisens

Unveröffentlichte
Aufzeichnungen
Johannes Buschmeier

Aus: „Hopp, nan Polle“
In Stadtanzeiger Schloß
Holte 2004

Unveröffentlichte
Aufzeichnungen
Johannes Buschmeier
Die Aussage stammt von
Anna Gröpfer

Kirmestrubel

Auf der Kirmes gesellten sich wohl eher die Gaukler, Marionettenspieler und die Luftspringer, die bereits im Regulativ von 1816 aufgeführt sind.

Es gab aber auch Schießbuden, Kaffee- und Weinschenken (hier ist wohl Branntwein gemeint), später auch Bier- und Bratwurstbuden.

Letztere wurden natürlich seit etwa 1892 von der Firma Epping bewirtschaftet, die an der heutigen Einfahrt zum Hövelmarktplatz eine Schlachterei betrieb.

Im Innenhof des Epping'schen Anwesens wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein Zelt für Tanzbelustigungen aufgestellt, manchmal wurde bereits am Mittag gelacht und gesungen. Später wurde im Obergeschoss des Hauses ein Festsaal eingerichtet, der auch für zahlreiche andere Feierlichkeiten genutzt wurde (siehe auch S. 12).

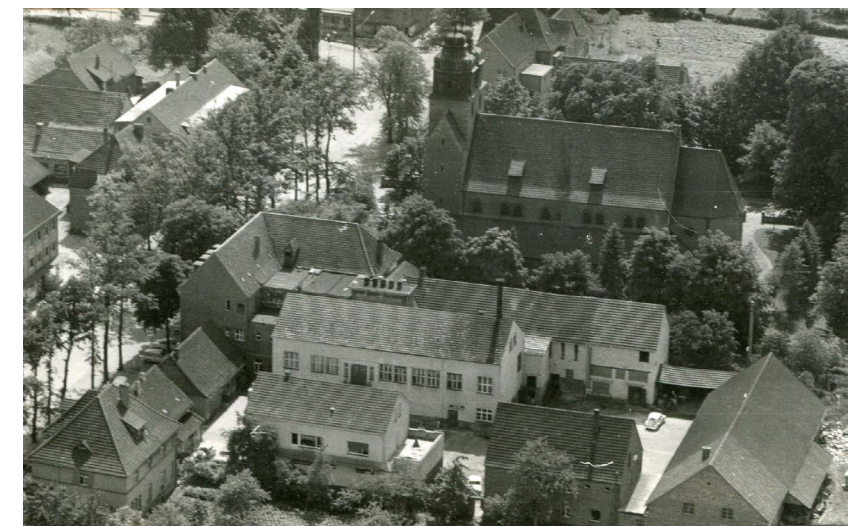
Später sorgte neben Epping auch Förster für Tanz und Unterhaltung im Saal am Hövelmarkttag.

Es gab auch Wurstebrei, der aber grundsätzlich mit nach Hause genommen wurde. Für die Kinder gab es Jahrkuchen (Honigkuchen), Pimpernüte (Pfeffernüsse) und Zuckerstangen.

In alter Zeit gab es ein von Pferden gezogenes Kinderkarussell. Später wurden Jungen als Antriebskraft eingesetzt.

Schausteller Dorenkamp, der bereits seit Jahrzehnten mit einem Kinderkarussell dabei war, verkaufte dies 1963 und brachte seitdem „Dorenkamp's Raupe“ mit.

In den 1950er und 60er Jahren wurden auch landwirtschaftliche Maschinen ausgestellt – die Technisierung hielt in der Landwirtschaft Einzug.



Stadtarchiv Delbrück
Bestand A Nr. 526

Verschiedene
Zeitzeugenaussagen

Unveröffentlichte
Aufzeichnungen
Johannes Buschmeier

Zeitungsausschnitte
vermutlich Westfälisches
Volksblatt, Jahrgänge
1957 / 59

Unveröffentlichte
Aufzeichnungen
Johannes Buschmeier

Zeitzeugenaussagen

Ortschronik Hövelhof
Band II S. 96

Epping 1960er Jahre
Westdeutscher Luftfoto
Bremen Nr. T1
388 – 27

Stadtarchiv Delbrück
Bestand A Nr. 67

Bereits im Jahre 1838 versuchte der Gemeinderat einen zweiten Viehmarkt einzurichten, jeweils am Montag nach dem 16. Mai, da in der ganzen Umgebung in der Zeit kein Viehmarkt stattfindet und benötigtes Vieh häufig aus „dem lippischen“ eingeschmuggelt würde. Anscheinend blieb dieser Versuch ohne Erfolg, jedenfalls finden sich hierzu keine weiteren Quellen.

Stadtarchiv Delbrück
Bestand A Nr. 67

1856 beantragten die Gemeindevertreter unter Vorsteher Mertens:
„...der frühere Erwerb des hierorts betriebenen Kleinspinnens gänzlich zu Grunde geraten ist, ersetzen zu wollen. Der neue Erwerbszweig der Viehzucht noch bessere Wirksamkeit zu geben, ist ein zweiter Viehmarkt hier in Hövelhof ein dringendes Bedürfnis...“.

Stadtarchiv Delbrück
Bestand A Nr. 67

Am 20. März 1857 konnte der Amtmann aus Delbrück dem Vorsteher von Hövelhof berichten:

„Mit Genehmigung des ... Oberpräsidenten ist in der Gemeinde Hövelhof ein zweiter Viehmarkt eingeführt, welcher alljährlich am 27. April ... abgehalten wird... Die anliegende Bekanntmachung wollen Sie dort bei der Kirche vorlesen lassen. Gleiches ist auch in ... Stukenbrock, Ostenland, Westerloh, Delbrück und Neuhaus angeordnet“.

Stadtarchiv Delbrück
Bestand A Nr. 67

Offensichtlich brachte der sogenannte „Frühlingsmarkt“ nicht den erhofften Zuspruch, denn am 24. August gleichen Jahres schrieb der Delbrücker Amtmann an den Landrat:
„...brachte Gemeindevertretung zur Sprache, dass ... zu wenig mit Vieh besucht worden und ... der Markt wieder aufgehoben werde“.

Des Weiteren wird davon berichtet, der Markt sei nur als Gelegenheit zum Betrinken mit Bier und Branntwein genutzt worden.

Ortschronik Hövelhof
Band I S. 114

1908 wird erneut ein zweiter Markt eingeführt, der jeweils am 2. Dienstag im Juli stattfindet. Hierbei handelte es sich ausschließlich um einen Viehmarkt.

1926 bemühte sich die Gemeinde, zwei weitere Viehmärkte einzurichten.

Einer, also der dritte, wurde mit Bescheid vom 9. September 1926 für den zweiten Dienstag im März genehmigt, ein vierter zunächst abgelehnt. Erst nach Einspruch der Gemeinde wurde dieser am 18. Januar 1927 für den letzten Dienstag im Mai gestattet.

Landesarchiv NRW
Abteilung OWL
M1 I U Nr. 234

1933 beantragte der Hövelhofer Ortsgruppenleiter der NSDAP beim Bürgermeister in Neuhaus, das am 1. Oktober abzuhaltende Erntedankfest mit der am 4. Oktober stattfindenden Kirmes, verbunden mit dem für den gleichen Tag amtlich festgelegten Kirchweihfest, zusammen begehen zu dürfen. Die Kirmes sollte auf den 1. Oktober vorgezogen werden, der Viehmarkt aber bleiben.

„...Unkosten für Feste werden verringert... bei allgemeinen Geldknappheit sich jeder genau vorher überlegt, ob er zwei Feste aushalten kann... Zusammenlegung Gewähr dafür, dass große Volksfest des Erntedankes würdig... gefeiert wird, wie es Wille des Führers ist.“.

Stadtarchiv Paderborn
G 541

In einem Auszug aus dem Verzeichnis der Märkte und Messen im Jahre 1939 im Regierungsbezirk finden sich für Hövelhof vier Markttermine:

14. März, 30. Mai, 7. Juli und der 5. Oktober.

Gehandelt wurde mit Pferden, Rindvieh und Schweinen.

Beim Hövelmarkt am 5. Oktober wurde zusätzlich ein Krammarkt abgehalten.

Stadtarchiv Delbrück
Bestand C
Nr. 216 /16

Die Reihenfolge des Viehs ist verwirrend, auf den Hövelhofer Märkten wurden überwiegend Schweine bzw. Ferkel gehandelt.

Auch für 1934 berichtet die Ortschronik von vier abgehaltenen Märkten, für 1936 nur vom März- und Oktobermarkt, bei dem sogar über 700 Schweine aufgetrieben wurden.

Ortschronik Hövelhof
Band II S. 255

1937 gab es nur den Hövelmarkt, der auch nur mit 372 Schweinen bestückt wurde.

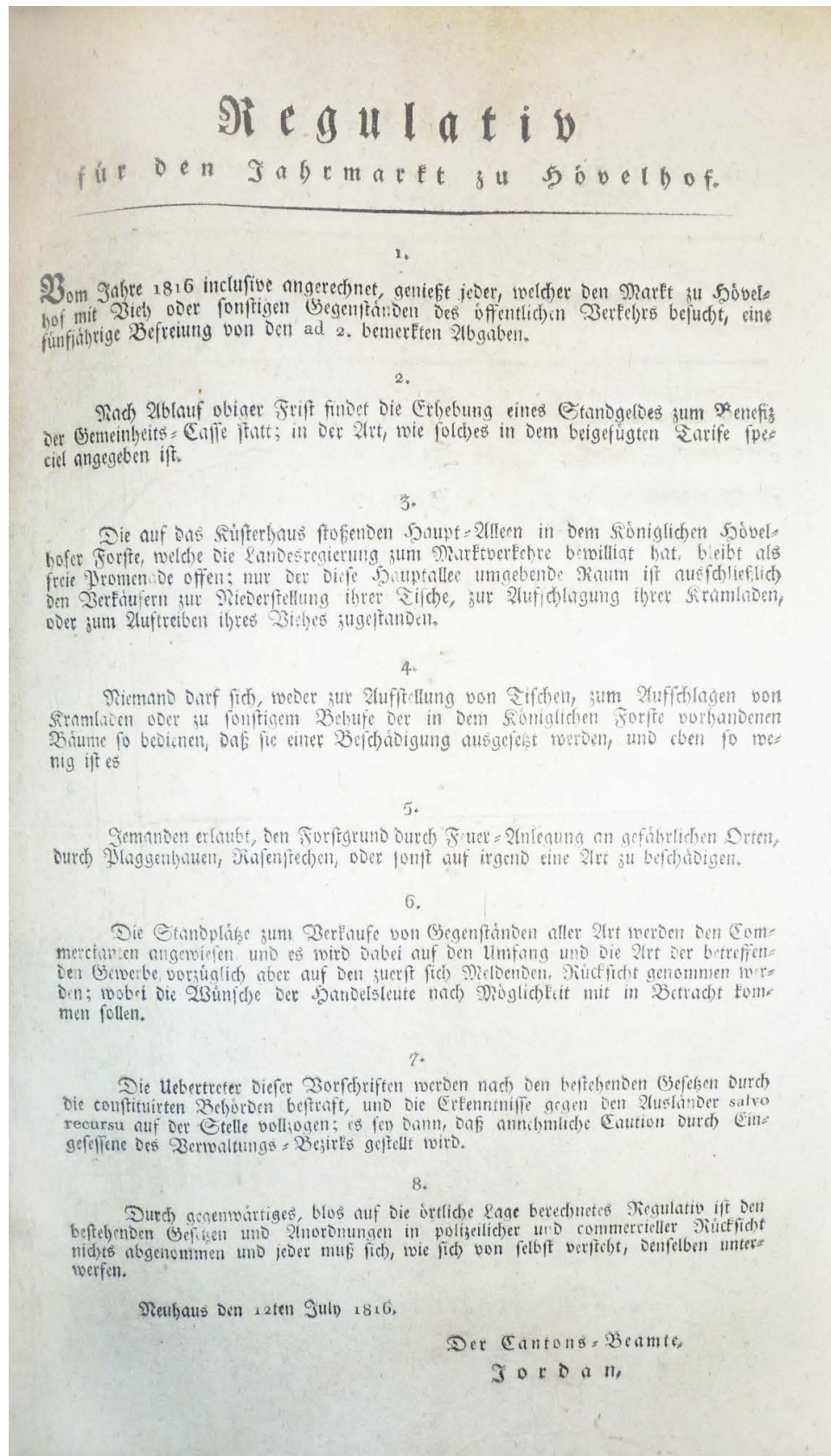
So gab es in der Blütezeit vier Viehmärkte über das Jahr verteilt, aber Krammarkt und Kirmestrubel waren ausschließlich dem Oktobermarkt – dem Hövelmarkt – vorbehalten.



Fotos:
Johannes Buschmeier
5.10.1959
„Viehmarkt auf dem
Gemeindeplatz“

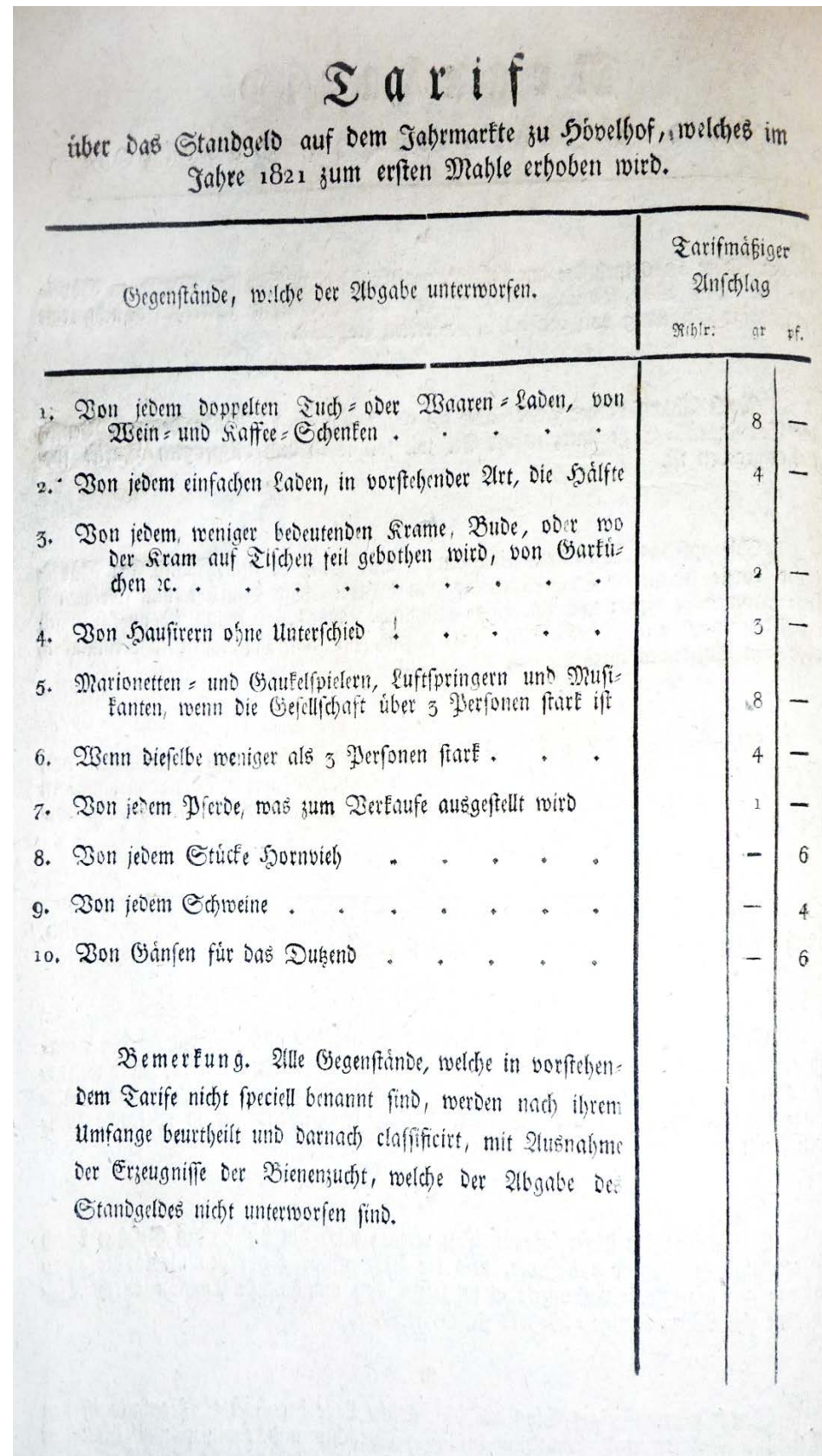
Stadtarchiv Delbrück
Bestand A
Nr. 526
Regulativ vom 12.7.1816
Vorderseite

Mit freundlicher
Genehmigung:
Stadtarchiv Delbrück



Stadtarchiv Delbrück
Bestand A
Nr. 526
Regulativ vom 12.7.1816
Rückseite

Mit freundlicher
Genehmigung:
Stadtarchiv Delbrück



Die früheste Aussage zum Standort des „Jahrmarktes zu Hövelhof“ findet sich im Regulativ vom 12. Juli 1816 in Absatz 3:

„Die auf das Küsterhaus stoßenden Haupt=Alleen in dem königlichen Hövelhofer Forste, welche die Landesregierung zum Marktverkehre bewilligt hat, bleibt als freie Promenade offen; nur der diese Hauptallee umgebende Raum ist ausschließlich den Verkäufern zur Niederstellung ihrer Tische, zur Aufschlagung ihrer Kramladen, oder zum Auftreiben ihres Viehes zugestanden“.

Als Küsterhaus bezeichnete man damals ein Gebäude östlich der Kirche, welches Küster Hinken gebaut hatte, da das reguläre Küsterhaus am Küsterkamp baulich in einem schlechten Zustand und auch zu weit von der Kirche entfernt war.

Hier betrieb Hinken auch das erste Hövelhofer Gasthaus, danach wurde Knepper Besitzer, später Könighorst, ab 1892 Epping. Dieser betrieb zunächst neben einer Schlachtereierie auch eine Bäckerei, Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandlung.

Ab 1920 konzentrierte sich Karl Epping auf die Schlachtereierie, die sich innerhalb weniger Jahre zu einem Großbetrieb entwickelte.

Sämtliche zugehörigen Gebäude wurden 1983 abgerissen, um den neuen sogenannten „Hövelmarktplatz“ zu ermöglichen.



Es ist anzunehmen, dass der erste Markt bereits in der östlichen, aber auch in der westlichen Allee abgehalten wurde. Verwunderlich ist, dass man 1816 Bezug auf das Küsterhaus nimmt und nicht auf die Kirche, die am eigentlichen Knotenpunkt der Alleen stand.

Vermutlich war Hinken eine der Hauptfiguren, die zur Einrichtung eines Marktes beigetragen hat, er sah sicher eine Einkommensquelle für seine neu errichtete Gastwirtschaft.

Ältere Hövelhofer erinnern sich, der Viehmarkt sei in der westlichen Allee bis zum Gasthaus Brink, Kirmes und Krambetrieb in der östlichen Allee abgehalten worden.

Stadtarchiv Delbrück
Bestand A Nr. 526

Landesarchiv NRW
Abteilung OWL
M1 II A Nr. 1773

Auskunft:
Marita Marxkord

Ortschronik Band II S. 58

Foto:
Archiv Carsten Tegethoff
Fleischerei Epping in den
1970er Jahren
Links der Eingang zum Saal,
der sich in der ersten Etage
befand, vorn die Schaufenster
des Fleischereigeschäftes



Restaurant Ant. Epping, Hövelhof

Foto:
Aus Mehrbildpostkarte:
Archiv Carsten Tegethoff
Epping am Beginn des
20. Jahrhunderts

Unveröffentlichte
Aufzeichnungen
Johannes Buschmeier

Zeitzeugenaussagen

Am 14. März 1939 wurde erstmalig ein Viehmarkt (Märzmarkt) auf dem neuen Marktplatz abgehalten. Die Gemeinde hatte 1937 den etwa 1 ha großen Platz von Möbelfabrikant Josef Henrichsmeyer erworben und ihm dafür ein Waldgrundstück gegeben, auf dem er seinen neuen Betrieb aufbaute.

Der Marktplatz war erforderlich geworden, da der zunehmende Verkehr die Märkte nicht mehr zuließ.

„In hergebrachter Weise hielt bisher die Gemeinde ihre Märkte an der Reichsstraße, an der Bahnhofstraße (östliche Allee) und an der Ostenländerstraße (westliche Allee) innerhalb des Ortes ab. Der enorme Straßenverkehr, der sich seit einigen Jahren entwickelt hat, machte dieses für die Zukunft unmöglich und ein eigener Marktplatz war dringendes Bedürfnis“.

Dieser Markt-, damals auch Gemeindeplatz genannt, ist heute unter der Bezeichnung „Alter Markt“ geläufig.

Der Viehmarkt des Hövelmarktes wurde aber erst ab 1950 auf diesem Platz abgehalten.

„Der Viehmarkt des Hövelmarktes findet neuerdings auf dem Gemeindeplatz statt, während der traditionelle Markttrubel in der Allee verblieb. ... Auf dem Platz wurden in diesem Jahre ein Feuerwehrhaus und von der Schützenbruderschaft eine Bedürfnisanstalt errichtet.“

Hier blieb der Markt bis 1967, die Händler wurden vom Gasthaus Förster am Morgen mit heißer Brühe, mittags mit Wurstebrei versorgt.

In den Jahren 1968 und 1969 war der Viehmarkt auf dem Bahnhofsgelände, ab 1970 fand kein Viehmarkt mehr statt.

1950/51 wurde zum Hövelmarkt ein Zelt auf dem damals unbebauten Platz Ecke Allee / Schützenstraße (heute Allee 19) am offenen Schwarzwasserbach aufgestellt.

1973 wagte man den Versuch einer Neukonzeption des Marktes. Er fand nun ausschließlich im Ortsmittelpunkt, schwerpunktmäßig im Bereich Einkaufsstraße statt und zog sich von dort bis zur östlichen Allee beim Hause Daniels hin. Ein kleines Festzelt befand sich auf dem unbebautem Grundstück, auf dem 1978 das Postgebäude gebaut wurde (nach dem Abriss in 2004 Parkplatz für den Minipreis, heute Netto).

Ab 1977 dehnte sich der Markt auch in der östlichen Allee aus. Das Festzelt befand sich nun auf dem Platz der Firma Liemke (ELHA) hinter dem Haus Allee 12.

Dort stand es bis zur Ausdehnung des Marktes auf die westliche Allee unter Einbeziehung von „Stollmeiers Wiesen“ im Jahre 1990. Von 1990 bis 2004 wurde der Parkplatz vor der Sparkasse zur Belebung des Bauernmarktes genutzt, danach für allerlei Kirmesaktivitäten.

Der Bauernmarkt findet seit 2005 auf dem Hövelmarktplatz statt, dieser Ort diente in den Jahren zuvor für die Autoschau.

Ortschronik Band II S. 20

Ortschronik Band II S. 12



Foto:
Johannes Buschmeier
5.10.1959 - Viehmarkt
auf dem Gemeindeplatz

Ortschronik Band II S. 82

Zeitzeugenaussagen



Foto:
Norbert Altemeyer
Auf diesem freien Platz stand
1950/51 ein Zelt

Hövelhofer Rundschau
10/1976 S. 3

Auskunft:
Gustav Theismann



Foto:
Gustav Theismann
Festzelt 1985

Hövelhofer Rundschau
10/1990 S. 6

Hövelhofer Rundschau
10/2005 S. 19 ff.

STANDGELDER AUF DEM ALTEN HÖVELMARKT

Stadtarchiv Delbrück
Bestand A Nr. 526

Auch in früherer Zeit drehte sich vieles ums Geld. Das mehrfach erwähnte Regulatoriv von 1816 (siehe Abbildungen Seiten 10 & 11) regelt auch die Erhebung von Standgeldern. Nach fünfjähriger Befreiung ab 1816 sollte im Jahre 1821 erstmalig Standgeld zum „*Benefic der Gemeinheits=Casse*“ (gemeint ist die Gemeindekasse) erhoben werden.

In der tabellarischen Übersicht werden folgende Gruppen eintaxiert: „*Tuch- und Warenläden, Wein- und Kaffee=Schenken, weniger bedeutender Krame, der auf Tischen angeboten wird, Haustierte, Marionetten- und Gaukelspieler, Luftspringer, Musikanten, Pferde, Hornvieh, Schweine und Gänse.*“

Stadtarchiv Delbrück
Bestand A Nr. 526

Im gleichen Aktenbestand ist ein Briefwechsel erhalten, in dem der Vorsteher Gröppler 1848 gegenüber dem Amtmann in Delbrück eingesteht, dass man wohl über etliche Jahre kein Standgeld genommen habe, da dies ja im Rietbergischen auch nicht geschehen sei. Offenbar versuchte man auf dem Weg möglichst viele Händler auf die Märkte zu bekommen.

Die Gemeinde erhält daraufhin die Auflage, die Tarife des Standgeldes öffentlich, gut sichtbar auf einer Tafel bekannt zu machen.

Landesarchiv NRW
Abteilung OWL
M1 I U Nr. 181

Es ist anzunehmen, dass die Gemeinde mit der Einnahme von Standgeldern erst jetzt begann, als sie durch eine Anordnung der königlichen Regierung Minden von 1846 verpflichtet wurde, auf eigene Kosten einen Tierarzt zu beauftragen, der auf jedem Viehmarkt anwesend sein musste.

Stadtarchiv Delbrück
Bestand A Nr. 68

Aus dem Jahre 1890 werden vom Hövelhofer Vorsteher Rodehuth Einnahmen von 11 Mark 30 aufgeführt, von denen 3 Mark an den Gendarm und 2 Mark an den Polizeidiener gingen.

Stadtarchiv Delbrück
Bestand A Nr. 68

Am 29. September 1894 beantragt der Amtmann aus Delbrück dann beim Landrat für den Jahrmarkt in Hövelhof einen zweiten Gendarm:
„zur Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung ... wird ein zweiter Gendarm erforderlich sein“.

RÜCKGANG DES MARKTBETRIEBES

Die Hochphase der Märkte bezüglich ihrer Anzahl sowie der Menge an aufgetriebenem Vieh war zweifelsfrei in den 1930er Jahren. Der Hövelmarkt verlor in den 1950er und 60er Jahren aber immer mehr an Bedeutung: „*Auf dem Gemeindeplatz und in der Allee fand (1957) der Hövelmarkt statt, dessen Bedeutung allerdings längst nicht mehr so groß wie vor Jahrzehnten ist.*“

Ortschronik Hövelhof
Band II S. 124

Man überlegte sogar, ihn ganz ausfallen zu lassen: „*er fristet sein Dasein fast ausschließlich in der Form einer Herbstkirmes.*“

Aus: „Hövelhof –
Wirtschaftliche
Entwicklung, Struktur
und Verflechtung“
Wolfgang Arend 1969
S. 61

Für das Jahr 1969 werden nur noch 83 aufgetriebene Schweine aufgeführt. Als Hauptgrund ist dafür sicher anzusehen, dass die Bevölkerung immer weniger von der Landwirtschaft abhängig war, immer weniger betrieben ihre kleine Landwirtschaft nebenbei. Zuvor hatte diese zumindest noch zur Eigenversorgung gedient.

Auch in Hövelhof boomte die Wirtschaft, insbesondere im Baugewerbe, im Handwerk, aber auch in der Industrie, in der die Betriebe Geha und Epping die größten Arbeitgeber waren. „*Die noch 1945 weitgehend agrar ausgerichtete Gemeinde Hövelhof wandelte sich innerhalb von 20 Jahren zu einer gewerblichen Wohngemeinde mit industrieller Prägung...*“

Aus: „Hövelhof –
Wirtschaftliche
Entwicklung, Struktur
und Verflechtung“
Wolfgang Arend 1969
S. 105

Ebenso nahm die Anzahl der Geschäfte zu, in denen ganzjährig alles, was in Land- und Hauswirtschaft benötigt wurde, gekauft werden konnte.

Seit 1925 existierte Henkemeyer (Mühlen Jupp), wo allerlei Gebrauchsgegenstände des Alltags zu bekommen waren. Der später „Kaufhaus Henkemeyer“ bezeichnete Betrieb befand sich gegenüber Möller, heute ist dort ein Asia Restaurant Pächter.

Info: Henkemeyer

Wilhelm Daniels gründete 1928 im erhaltenen Backsteinhaus gegenüber dem Kirchturm ein Geschäft, ebenfalls mit einer großen Angebotspalette. Es gab Artikel für Landwirtschaft, Bau, Garten, Haushalt, sogar Geschenk- und Spielwaren. Es befand sich später im Haus Allee 29 und schloss um 1980.

Info: Frau Block,
Tochter von Daniels

1948 gründete Albert Joachim seinen Betrieb an der Bielefelder Straße. Auch hier bekam man oben genannte Artikel, allerdings in einer noch größeren Angebotsvielfalt. Das Unternehmen schloss 2015, auf dem Grundstück wurde die Seniorenresidenz gebaut.

Info: Frau Joachim

Vermutlich aufgrund der aufgeführten Gründe waren Epping und Ferdi Henkemeyer nicht mehr bereit, einen Markt zu organisieren.



Foto links:
Familienbesitz
Henkemeyer
„Mühlen Jupp“

Foto rechts:
Archiv Carsten Tegethoff
Daniels 1950er Jahre

WIEDERBELEBUNG IN DEN 1970ER JAHREN

Westfalen-Blatt
4.10.1975

Foto:
Gustav Theismann
Hövelmarkt in der
Einkaufsstraße 1974;
Im Hintergrund Festzelt
am späteren Standort des
Postgebäudes

Der Hövelmarkt war zu Beginn der 1970er Jahre auf einem absoluten Tiefstand. 1973 taten sich einige Hövelhofer (Geschäfts-) Leute zusammen und versuchten einen zaghaften Neubeginn. Im Jahre 1975 gab es Flohmarkt, Konzerte, eine Verlosung und Autoscooter. Das Wochenende brachte Tausende von Gästen, deshalb legte man im folgenden Jahr noch etwas zu.



Unterlagen
Gustav Theismann

In seinem Grußwort 1975 sah der damalige Bürgermeister Josef Förster Möglichkeiten für den erneuerten Hövelmarkt durch Darbietungen musikalischer und kultureller Art, Pflege der plattdeutschen Sprache, Heimatabende usw. Er hielt es ebenso für außerordentlich wichtig, dass sich Alt- und Neubürger zusammenfänden, um sich besser kennen zu lernen.

Westfalen-Blatt
2.10.1976

Info:
Gustav Theismann

Unter der Organisation des neu gegründeten Verkehrsvereins gab es dann 1976 Karussells, Losbuden, Autoscooter, Wurstbuden, Rinderwurst, Wurstebrei, Mandelbrennerei, Bierausschank, Kasperletheater, Tombola, Waffeln und Musikkapellen. Besonderen Anklang fanden Flohmarkt sowie der Altenachmittag im Zelt mit etwa 250 Gästen.

Hövelhofer Rundschau
10/1976 S. 1 ff.

Westfalen-Blatt
2.10.1976

Musikalische Darbietungen brachten der Spielmannszug Hövelriege und die Jagdhornbläser. Der örtliche Handel lockte mit Sonderangeboten, die Geschäfte waren auch am Samstag bis 18.00 Uhr geöffnet. Dies war für die damalige Zeit etwas ganz Besonderes.



Foto:
Richard Schmidt 1976
In der Einkaufsstraße

Der Anstich des so genannten Bierbrunnens vor dem Schreibwarenladen „Antpöhler“ wurde von Bürgermeister Josef Förster vorgenommen. Dazu wurden im Vorfeld Freibiergläser verkauft.

1977 fand die erste Automobilausstellung in der Einkaufsstraße statt.



Im Jahre 1978 servierte der plattdeutsche Kreis, der bereits in den Jahren zuvor auf dem Markt aktiv war, erstmals selbstgebackenes Bauernbrot mit Hausmacherwurst:

– Eine Tradition, die bis heute ungebrochen ist. –

Info:
Gustav Theismann

Hövelhofer Rundschau
10/1996 S. 23 ff.

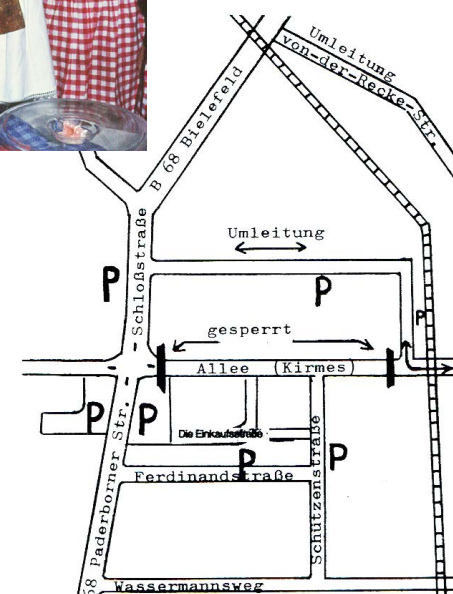


Foto:
Richard Schmidt
Plattdeutscher Kreis auf dem
Hövelmarkt 1978

Skizze:
Gustav Theismann aus:
Hövelhofer Rundschau
10/1978 S. 7

Hier wird die räumliche Aus-
dehnung des Marktes gezeigt

Ebenfalls 1978 gab es eine erste Modenschau in der Einkaufsstraße.

Info:
Gustav Theismann



Fotos:
1 Paul Dorenkamp
um 1980:
Dorenkamps
Kinderkarrussell

2 Richard Schmidt um 1980:
Kirmes in der Allee

3 Richard Schmidt 1985:
Volkstanzgruppe des
plattdeutschen Kreises
mit Plaggenwölfen
Oesterholz

4 Gustav Theismann 1985:
Gut besuchte Kirmes

NEUAUSRICHTUNG IN DEN 1990ER JAHREN

Eine Umstrukturierung erfuhr der „Neue Hövelmarkt“ im Jahre 1990 durch die Einbeziehung der westlichen Allee, einschließlich Stollmeiers Wiesen.

Die Gemeinde hatte zuvor den Platz Stollmeiers Wiesen erworben. Auf dem westlichen Teil des Platzes entstand das Haus Bredemeier (Altenzentrum), der östliche Teil wird seitdem als Hövelmarkt-Festplatz zur Unterbringung des großen Festzeltes und einiger Fahrgeschäfte genutzt.



Foto:
Verkehrsverein Hövelhof
Festplatz Stollmeiers
Wiesen 1995
noch ohne Altenzentrum

Das bis 1989 einbezogene Freigelände der Genossenschaft und den Platz bei Liemke bezog man nicht mehr in den Hövelmarkt ein.

Die Sperrung der östlichen Allee erfolgte nicht wie bislang von der Hauptkreuzung bis zur Bahnhofstraße, sondern nur noch bis zur Schützenstraße. Dafür wurde der Kirmesbetrieb in die westliche Allee verlagert.

Während 1990 noch das Stück Allee zwischen Hauptkreuzung und Wichmannallee für den Straßenverkehr freigegeben war, wurde schon ein Jahr später auch dieses Teilstück mit eingebunden.

1990 sowie die Jahre darauf wurden die östliche Allee und die Einkaufsstraße für Trödel-, Kram- und Antikmarkt genutzt.

Die Autoschau, die zuvor auf dem neuen Hövelmarktplatz neben der Kirche stattfand, verlegte man gegenüber in die Straße „Zur Post“.

In der Einkaufsstraße fand der Flohmarkt für Kinder statt.

Auf dem Hövelmarktplatz gab es erstmalig einen Handwerkermarkt.



Foto:
Verkehrsverein Hövelhof
Bauernmarkt vor der
Sparkasse 1996 mit dem
Stand des plattdeutschen
Kreises

Eine Neuerung im Jahre 1996 war die Einrichtung eines Bauernmarktes auf dem Platz vor der Sparkasse.

Der plattdeutsche Kreis, der außer seinem Bauernbrot auch zuvor auf dem Hövelmarkt bäuerliche Tätigkeiten gezeigt hatte, verstärkte seine Aktivitäten seitdem in dieser Richtung.

DER HEUTIGE HÖVELMARKT

Der Bauernmarkt zog im Jahre 2005 auf den Hövelmarktplatz um, wo er bis heute geblieben ist.

Neben dem plattdeutschen Kreis bereichern weitere Gruppierungen den sennetypischen Bauernmarkt mit bäuerlichen und handwerklichen Vorführungen. Ein besonderer Anziehungspunkt sind außerdem die Tiere. Abgerundet wird das Angebot auf dem Bauernmarkt mit sennetypischen Spezialitäten.

Im Jahre 2003 fand erstmals im Festzelt ein Oktoberfest im bayrischen Stil statt, dieses hat sich bis heute zu einem der Höhepunkte des Hövelmarktes entwickelt.

Die räumliche Ausdehnung des Hövelmarktes umfasst heute Stollmeiers Wiesen, westliche Allee zwischen Friedensstraße und Hauptkreuzung, östliche Allee zwischen Hauptkreuzung und Schützenstraße, Hövelmarktplatz, Straße „Zur Post“, Einkaufsstraße und den Platz vor der Sparkasse.

Zum Festgelände gehört auch der Platz vor dem Rathaus, auf dem der Flohmarkt stattfindet (2018 umgezogen auf den Platz vor dem Pfarrgemeindegarten der Kath. Kirchengemeinde).



Hövelhofer Rundschau
10/2005 S. 19 ff.

Hövelhofer Rundschau
10/2003 S. 21
10/2004 S. 21

Hövelhofer Rundschau
10/1992 S. 10

Die Skizze von 1992 hat
heute noch so Bestand

Schwerpunkte des heutigen Hövelmarktes sind die große Kirmes-Meile, Bauernmarkt, Abendveranstaltungen mit Live-Bands und DJ's, Oktoberfest, Programm für Kindergarten- und Grundschul Kinder, Seniorennachmittag, Autoschau, Sennebar und der verkaufsoffene Sonntag des Einzelhandels.

Der Verkehrsverein als Veranstalter stellt das Hövelmarktfest seit einigen Jahren jährlich unter einen besonderen Themen-Schwerpunkt.

„HÖVELMARKT – ZUR VERBESSERUNG DES GEMEINDEWOHLS“

1815 – so berichtet die Hövelhofer Gemeindechronik –
wurde in der Sennegemeinde ein „Vieh- und Krammarkt
zur Verbesserung des Gemeinde=Wohls“ eingerichtet:

Der Hövelmarkt.

Bei diesem modernen und zugleich traditionellen Herbstfest
erinnert vor allem der Bauernmarkt an die Ursprünge.

In alter Zeit stand der Markt auf drei Säulen:

Auf dem Viehmarkt wurden fast ausschließlich Schweine
angeboten, während es auf dem Krammarkt Gerätschaften
für Land- und Hauswirtschaft gab. Früher spielte die Kirmes
eine untergeordnete Rolle, sie gehört aber seit jeher zum
Hövelmarkt dazu.

Die vorliegende Dokumentation – herausgegeben im
Jubiläumsjahr „200. Hövelmarkt“ – gibt einen kompakten
Einblick in die Entwicklungsgeschichte des großen
Hövelhofer Volksfestes.

Als Grundlage wurden zahlreiche Quellen eingesehen und
etliche Gespräche mit Zeitzeugen geführt.

So erscheint diese Arbeit als Fortsetzung
der Broschürenreihe

- „200 Jahre selbstständige Gemeinde Hövelhof
1807 – 2007“,
- „350 Jahre herrschaftliches Schlossgelände in Hövelhof
1661 – 2011“ und
- „111 Jahre Bahnanschluss in Hövelhof
1902 – 2013“

Im Jahr 2019 folgte eine weitere Publikation:

- „100 Jahre Kommunalen Friedhof
1920 – 2019“.

Diese Publikation wurde produziert
mit freundlicher Unterstützung von:

 **Volksbank Paderborn**
Zweigniederlassung der VerbundVolksbank OWL eG

